



Hellbrunner Kaserne – heute Seniorenheim Hellbrunn – 1998. Am 12. September 1998 rückte unsere Garde zum Festakt anlässlich des hundertjährigen Bestandsjubiläum dieses markanten Bauwerkes aus.

Foto: H. Hinterstolsser

Salzburgs alte Kasernen

Oberst Friedrich Schmied

Hellbrunner Kaserne

Der Beschluß zum Bau einer vom k.k. Landesverteidigungs-Commando Innsbruck geforderten Landwehr-Kaserne an der Hellbrunner Straße im Nonntal sorgte ab dem Frühjahr 1896 im Salzburger Gemeinderat und dementsprechend auch in der Bevölkerung für einige heftige Debatten. Eine erste Entscheidung dazu war am 9. März desselben Jahres im Gemeinderat gefaßt worden. Die neue Kaserne sollte dem 3. Feldbataillon des Landwehr-Infanterie-Regimentes Nr. 2 Unterkunft bieten. Doch bedurfte es der Installierung eines eigenen Untersuchungsausschusses, um strittige Fragen um das geeignetste Grundstück zu klären. Für 20.000

Gulden wurden schließlich die „Naglhof Gründe“ der Bankiersfamilie Daghofer von der Gemeinde erworben.

Als man daranging, die Bauofferte zu prüfen, welche sich – da eine Kaserne 1. Qualitätsklasse verlangt worden war – im günstigsten Falle auf ca. 243.000 fl. beliefen, meinte Gemeinderat Dr. Sylvester sogar, nachdem man in Salzburg während der jüngsten Vergangenheit bereits über eine halbe Million Gulden für Militärbauten ausgegeben habe, werde sich ein Witzkopf wohl bald den Antrag erlauben, in das Stadtwappen eine ausgepreßte Zitrone aufzunehmen, wenn das so weiterginge... Allerdings versprach man sich andererseits von der Kaserne auch dauerhafte Wirtschaftsimpulse, sodaß ihr Bau mit 18. Jänner 1897 beschlossene Sache war.⁽¹⁾ Nach eineinhalbjähriger Bauzeit konn-

ten am 1. Oktober 1898 die Rekruten des besagten Landwehrbataillons die neue Kaserne beziehen. Tags darauf standen die Türen des Hauses jedermann zur Besichtigung offen. Das Publikum zeigte sich von dem imposanten und insbesondere nach den modernsten hygienischen Gesichtspunkten ausgestatteten Gebäude durchwegs beeindruckt, und das „Salzburger Volksblatt“ meinte, daß „überhaupt das Ganze der Stadt Salzburg als Erbauerin, zur vollsten Ehre gereicht und eine neue Zierde Salzburgs bildet“. Das „allerhöchste Namensfest Seiner Majestät des Kaisers“ am 4. Oktober war das Datum der offiziellen Einweihung und Inbetriebnahme.

In Richtung Südwest gehörte auch der ausgedehnte (und dennoch sogenannte) „Kleine Exerzierplatz Nonntal“ zum Kasernengelände.

Das 3. Bataillon des k.k. Landwehr Infanterie Regimentes Nr. 2 (Linz) blieb 25 Jahre lang, d. h. bis zur Liquidierung der kaiserlichen Armee nach dem 1. Weltkrieg in der Kaserne. Eine Tafel im Stiegenhaus des Gebäudes erinnert bis heute an den Besuch des Kaisers am 17. Juli 1901. In den Jahren vor dem Weltkrieg wurden auch „Rainer“ und ein Bataillon des 75. Infanterieregimentes dort untergebracht.

Nach 1918 war das Gebäude sofort als Unterkunft für obdachlose Familien genutzt worden. Nur unter dem unbarmherzigen Druck der allgemeinen Wohnungsnot zum ersten Nachkriegswinter hin bewilligte die Gemeinde die nötigen Adaptierungen in Höhe von 641.000 Kronen. Zwischen 1921 und 1923 wurden auch die Nebengebäude für Wohnzwecke ausgebaut und 1929

kam – ebenfalls im Kasernenhof – ein erster Stahlversuchsbau dazu.

Als jedoch der Aufbau des Ersten Bundesheeres in Hinblick auf die Einführung der neuen „Allgemeinen Bundesdienstpflicht“ deutlich fortgeschritten war, zwang man 1935 die inzwischen 99 Mietparteien (ca. 450 Bewohner), binnen Jahresfrist das Haus wieder für das Militär zu räumen. Am 28. Mai 1936 wurde die Liegenschaft seitens der Stadtgemeinde auf zehn Jahre an das Kommando der 6. Division des Bundesheeres übergeben. Wieder mußte neu- und umgebaut werden, ehe Ende Oktober 1936 ein Infanteriebataillon von Einjährig-Freiwilligen einziehen konnte.

Die Deutsche Wehrmacht benützte die Kaserne anschließend als Stabsgebäude, errichtete aber hier nur einen Kohlenschuppen. 1945 wurde das Gebäude endgültig als Kaserne aufgelassen und bis zum Herbst 1946 vom UN-Flüchtlingshochkommissariat als Auffanglager für Heimatvertriebene verwendet. Auch in der Folge fanden immer wieder Flüchtlinge aller Herren Länder sowie alte Salzburger hier Asyl. Im Zusammenhang mit der Ungarnkrise im Oktober 1956 konnten 240 flüchtige und heimatvertriebene Bewohner des östlichen Nachbarstaates hier untergebracht werden. Darunter waren ehemalige Minister, Großindustrielle und weltbekannte Aristokraten. Am 13. Juni 1958 wurde dann der für 4,5 Mio. Schilling aufmöblierte Bau endgültig von der Stadt Salzburg als Seniorenheim in Betrieb genommen.

(1) Die Baukosten beliefen sich schließlich auf 254.000 fl. Wegen ihres Standortes am Weg nach Hellbrunn hieß sie im Volksmund sofort „Hellbrunner (Landwehr-) Kaserne“.